

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

„Tagblatt-Hand“.
Schalter-Halle eröffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Zeugnis für beide Ausgaben: 70 Bfg. monatlich, Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
bezogen 21, ohne Frangierlohn. Nr. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Volksanstalten, ausschließlich
Einzelhefte. — **Zeugnis** Befreiungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Gesellschaft des
Verlags 19, sowie die Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt; in Vordrich die dortigen An-
stalten und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für drückende Anzeigen im „Krebitzmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
 in einheitlicher Satzform; 30 Pf. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen drückenden
 Anzeigen; 30 Pf. für alle ausserdrückenden Anzeigen; 1 Zrt. für drückende Neffamen; 2 Zrt. für ausserdrückende
 Neffamen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
 Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Nachlag.

Berlin-Schneideberg, den 1. März 1894.
 Berliner Schriftleitung des Viehhändler-Tagblatts: Berlin, Wilmsdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Uhlend 450 u. 451.

Montag, 5. Oktober, vormittags.

Sonder-Ausgabe.

1914.

Das Vortragen des Angriffs gegen die
innere Linie und Stadt Antwerpen
bevorstehend.

Die Stößen bei Augustow geschlagen! 2000 Gefangene.
W. T. B. Großes Hauptquartier, 3. Okt.
(Wittlich.) Auf dem französischen Kriegsschauplatz sind heute keine wesentlichen Änderungen eingetreten. — Im Angriff auf Antwerpen fielen auch die Forts Pier, Waelhem, Korringshoofd und zwischenliegende Redouten. In den Zwischenstellungen wurden 50 Geschütze erobert. Die in den letzten Tagen gebrochene Lücke gefüllt den Angriff gegen die innere Fortlinie und die Stadt vorzutragen.

2. Armee wurden das 3. sibirische und Teile des 2. Armee Korps, welche sich auf dem linken Flügel der gegen den Niemen vordringenden russischen Armeen befanden, nach zweitägigem erbittertem Kampfe bei Kupałowo geschlagen. Es wurden über 2000 unverwundete Gefangene gemacht sowie eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre erbeutet.

Eine Lücke von 13 Kilometer in der Befestigungslinie!

Berlin, 4. Okt. (Sig. Drahtbericht) Rtr. Blin. In den deutschen Folgen von Antwerpen schreibt das R. L.: Die drei genommenen Forts Hier, Baelhen und Korringshoofd liegen nebeneinander. Ihre Linie reicht von Südwest nach Nordost und ist organisch durch die beiden großen Bahnlinien Antwerpen-Brüssel und Antwerpen-Namen und Antwerpen-Löwen-Rüttich verbunden. Eine Lücke von 13 Kilometer ist geöffnet und sechs Übergänge über die Rechte sind in unserer Hand. Mögen sie auch zerstört sein, so werden doch ihre Fundamente der Wiederherstellung Dienste leisten. Hier ist das Stadttinnere von Antwerpen nur noch 14 Kilometer entfernt, die wertvollen Anlagen des Forts nur noch 18 Kilometer. Sie liegen also unter dem Feuer unserer schweren Kaliber. Wird Antwerpen sich noch länger besinnen, ob es sich zwecklos der Zerstörung preisgeben will oder nicht?

Die Wahrheit über Antwerpen noch verschwiegen!
 Bd. Haag, 4. Okt. Das Reuterbureau und die belgische Presse dürfen auch nicht den Fall der Antwerpener Forts meiden. In ihren Leserkreisen werden die Angriffe immer noch mit schweren Verlusten abge-
 schlagen. Zugegeben wird nur die Verwüstung Lier durch die deutsche Artillerie. — Am Freitag wurde bei der Belagerung einer Taube, die über Antwerpen erschien, in der näheren Stadt viel Unheil angerichtet. Die auf die Taube gerichteten Granaten fielen teilweise in die Straßen und töteten mehrere Menschen. Eine Granate durchschlug zwar ein Haus, ohne zu explodieren. Die Taube wurde von dem deutschen Oberkommandierenden, dem Belagerungsheeres v. Haefeler gezeichnete Proklamation in französischer und flämischer Sprache ab, worin den Soldaten mitgeteilt wird, daß sie auch die Franzosen und Engländer betrogen würden und die Russen siege seien eine Erfindung der belgischen Presse. — Die Stadt Lier hat durch die Belagerung des gleichnamigen Forts schwer gelitten, belagert ein Krankenhaus, in dem 150 Verwundete lagen, Soldaten und mehrere Frauen wurden getötet. Viele verwundete Soldaten mußten in die Keller flüchten, es regnete geradezu Bomben. Die Verwundeten mußten in Antwerpen gefahren werden.

Die „Times“ über die Stärke der Antwerpener
Verteidigungsarmee.

X Kopenhagen, 4. Okt. (Eig. Drahtbericht) Ktr. Mn.
Der "Times" schreibt zur Belagerung von Antwerpen: Ant-
werpen ist nicht nur auf seine permanenten Festungswerke
festgelegt, so stark sie auch sind, sondern auch auf Feldbe-
festigungen und andere Verteidigungsmas-
siven, die in den letzten 6 Wochen errichtet worden sind.
Diese sind natürlich weniger widerstandsfähig gegen die mäch-
tigen Belagerungskanonen der Deutschen als die armierten
Festungen. Antwerpen hat fünf Armeekorps zu seiner Ver-
fügung.

W. T. B. London, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Die "Daily Mail" vom 30. Sept. schreibt: Die Belgier waren heute nachmittag gezwungen, die schöne Notre-Dame-Kirche in Dendermonde zu beschießen.

Deutsche Postwertzeichen für Belgien.

W. T.-B. Berlin, 4. Okt. (Amtlich) Für den Postverlehr
in Bereich des kaiserlich deutschen Generalgouvernements in

Belgien werden Freimarken „Deutsches Reich“ zu 3, 5, 10 und 20 Pf., sowie einfache Postkarten zu 5 und 10 Pf. mit dem Überdruck „Belgien“ und der Wertangabe 3, 5, 10, 25 sowie 5 und 10 Ct. verwendet werden. Diese Wertzeichen werden in einigen Tagen bei der Kolonialwertzeichenstelle des Kriegspostamts Berlin C. 2, Königsstraße 61, zum Verkauf gestellt.

Mein & schon neun Tage bestritten.

W. T. B. London, 3. Okt. (Richtamtlich) „Dailly Telegraph“ meldet aus Paris: Das Bombardement von Reims dauert nun schon neun Tage. Fast alle Einwohner haben die Stadt verlassen. Die letzten Tage mußt sie in Kellern zubringen.

Die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“
und „Gneisenau“ vor Tahiti!

hd. Berlin, 4. Okt. Amstich wird von dem französischen Kriegsministerium mitgeteilt: Die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ (die man in Tüngau vermutete) sind am 22. September vor Papete auf Tahiti erschienen und haben das kleine Kanonenboot „Selele“, welches am 14. September abgerüstet im Hafen lag, in Grund gebohrt. Hieraus beschossen sie die offene Stadt Papete und fuhren weiter. Man hofft, daß auf beiden Schiffen sehr bald die Kohlen ausgehen werden.

Eine neue Leistung der „Leipzig“.

W. T. B. London, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Lima: Der deutsche Dampfer „Marie“ ist in Callao mit der Besatzung des Dampfers „Bankfield“ eingetroffen, der an der Nordseite von Peru durch den deutschen Kreuzer „Leipzig“ in den Grund gebohrt wurde. „Bankfield“ führte 6000 Tonnen Zucker für Liverpool mit sich. Die Ladung ist 120 000 Pfund wert.

Ein Telegramm des Kaisers an den König von Sachsen.

W. T. B. Dresden, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Der König erhielt am 2. Oktober folgendes Telegramm des Kaisers: „Es gereicht mir zur großen Freude, Dir vom 19. Armeekorps und 12. Reservekorps das Beste melden zu können. Ich habe gestern die dritte Armee besucht und speziell das brave 181. Regiment begrüßt und denselben meine Anerkennung ausgesprochen, wobei ich meinen dritten Sohn, Deinen Bruder Max sowie Laffert und Kirchbach in bestem Wohlsein traf. Der Geist der Truppen ist vorzüglich. Mit solcher Armee werden wir auch den Rest unserer schweren Aufgabe siegreich erledigen, wozu der Allmächtige uns beistehen wolle. Wilhelm.“

Ein Telegramm des Reichskanzlers an den
König von Bayern.

W. T. B. Berlin, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Anlässlich der Vermählung des Prinzen Franz von Bayern richtete der Reichskanzler an den König von Bayern folgendes Telegramm: „Eurer Majestät bitte ich untertänigst meine aufrichtigen Wünsche zur baldigen Genußung des Prinzen Franz auszusprechen zu dürfen. Dem Prinzen ist es vergönnt gewesen, für eine große Sache zu bluten und der ruhmreichen Geschichte des Hauses Wittelsbach ein neues ehrenvolles Blatt einzufügen. Deutschland ist stolz auf seine Fürsten.“

Reichsanzler v. Bethmann-Hollweg."

Ein Ultimatum des Dreiverbandes an die Pforte?

hd. Berlin, 4. Okt. Die „D. N. N.“ erfahren von ihrem Korrespondenten in Rom, daß England, Frankreich und Rußland durch einen gemeinsamen Schritt ihrer Botschafter von der Pforte die Öffnung der Dardanellen verlangen und um eine bestimmte Antwort unter Stellung einer kurzen Frist ersucht haben. Das kommt einem Ultimatum gleich.

Fransöfische Refignation.

W. T. B. Paris, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Im „Petit Journal“ bespricht Bichon die militärische Lage. Er erklärt, man dürfe sich keinem übertriebenen Optimismus hingeben. Wir werden noch lange gegen schwere Hindernisse aufstürmen. Berlin wird noch nicht morgen von den Russen besetzt und wir werden noch nicht morgen den Festungskrieg gegen unsere Gegner beendigen, welcher in Gräben versteckt ist, weit-
tr. Artillerie und gewaltige Kampfmittel einsetzt, Ansturm aufzuhalten.

Englische Schiffskanonen auf seiten der Verblindeten.

W. T. B. London, 4. Okt. Der „Manchester Guardian“ bemerkt beiläufig, daß das Heer der Verbündeten in Nordfrankreich englische Schiffskanonen mit sich führt.

Englische Minen in der Nordsee!

§ London, 4. Okt. (Eig. Drahtbericht) Rtr. Bln.
Die englische Admiralität teilt mit, daß sie sich ge-
zwungen sehe, in einzelnen Teilen der Nordsee Minen
zu legen und warnt die neutralen Schiffe vor der
Gefahr.

Der Reinfall der italienischen Freiwilligen
in Frankreich.

W. T.-B. Rom, 4. Okt. (Nichtamtlich.) „Giornale d'Italia“ druckt einen Teil eines Briefes an das Florenzer Wochenblatt „Voce“ ab, in welchem von der Art und Weise die Rede ist, wie die italienischen Freiwilligen in Frankreich behandelt werden. Diese werden in die Fremden-Legion geschickt und als Kanonenfutter verwendet. Man hat ihnen als Offiziere Skorpale gegeben, sie sind vielleicht gute und ehrliche Kerle, aber ihr erstes Prinzip lautet, daß ihnen außer ihrer Person alles gleichgültig ist. Die materiellen Bedingungen sind einfach fürchterlich, so daß man alle möglichen Seuchen erwarten darf. Drei Leute sind schon an einer verdächtigen Krankheit gestorben. Zehn Tage lang hat man sie in der unglaublichsten Weise behandelt und die kräftig überzeugten Menschen in einen Haufen Ruiloser verwandelt. Der Artikel, mit dem „Giornale d'Italia“ den Abdruck des Briefes einleitet, rät vom Eintritt in die Fremdenlegion ab und hebt hervor, daß Italien seine Söhne jetzt selbst brauche.

Abreise des Zaren an den Kriegsschauplatz.

W. T. B. Petersburg, 4. Okt. (Nichtamtlich.)
Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.
Der Kaiser hat sich zum Kriegsschauplatz begeben.

Serbien vor dem Zusammenbruch.

W. T.-B. Wien, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Serajewo: Aus sagen der intelligenteren Ständen angehörigen Kriegsgefangenen stimmen darin überein, daß die politische wie militärische Lage Serbiens überaus ernst sei. Nur mit Gewaltmitteln gelinge es der um den Kronprinzen gekarteten Offizierspartei, die blindlings allen Befehlen Rußlands gehorche, den allgemeinen Zusammenbruch zu vermeiden. Die völlig erschöpfte Bevölkerung des Landes wünsche das Ende des Krieges herbei und würde keinen Moment zögern, sich von Elementen loszusagen, die man als die Urheber des unanhaltbaren Niederbruchs in Serbien ansehe.

Die Tapferkeit und der Wagemuth im gegenwärtigen Kriege.

W. T. B. Wien, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Der jetzige große Krieg ist auch darin ganz anders, als man sich ihn vorgestellt hatte. Daß trotz der ungeheuren Massen die einzelnen mit ihrer Tapferkeit und ihrem Muth genau so zu einem Gesamterfolge beitragen können wie in früheren Jahrhunderten. Wir sehen diese Art von Heroismus unserer Armeen in langen Aufzählungen all jener, die sich unter schwersten Verhältnissen als Helden bewiesen haben, in Noth und Tod den Vorgesetzten Beistand leisteten gegen vielfache Uebermacht auf ihren Posten ausharrten und durch kluge Vorstöße die Stellung des Feindes erfundeten. Die deutsche Kriegführung verzichtet trotz der systematischen Gründlichkeit keineswegs darauf, die Verwegenheit eines Leutnants für besondere Leistungen heranzuziehen. Im Gegentheil ging der erste Schachzug der Armee in dem jetzigen Kriege über eine That, bei welcher die Eigenschaft des persönlichen Muthes im Sinne vergangener Zeiten im höchsten Maße erfordert wurde. Die Eroberung von Lüttich konnte nur durchgeführt werden durch Soldaten, denen der Krieg mehr ist als bloße Wissenschaft und bloßes Handwerk. Die Einnahme eines Forts von Namur ist bekanntlich durch die Leistung eines jungen Offiziers und seiner großen Geistesgegenwart gelungen. Noch mehr vielleicht war zur See das Element der inneren Begeisterung zu spüren. Der kleine Bäderdampfer, der in der Themsemündung Minen legte, das Unterseeboot, das drei Kreuzer in die Luft sprengte, die kleinen Kreuzer „Emden“ und „Karlsruhe“, all das sind denkwürdige Beispiele der modernen Form von heroischen Leistungen. Die Armee kann sich glücklich

